Karl Lenz, OBST.WEIN.GARTEN Straden

Korbmachen – Flechtkunst mit Weiden und Stroh

Körbe, geflochten und genäht aus verschiedenen Materialien, waren früher aus dem bäuerlichen Alltag nicht wegzudenken. Sie fanden zum Sammeln, Tragen und Aufbewahren Verwendung. Anfang dieses Jahrtausends war dieses Handwerk vom Aussterben bedroht. Nur noch wenige aktive, alte Korbflechter beherrschten die Flecht- und Nähkunst.

(wikipedia) Abgeerntete Kopfweide, Kopfbaum

Die **Korb-Weide** (*Salix viminalis*) ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Weiden (*Salix*) innerhalb der Familie der Weidengewächse (Salicaceae). Sie wird kultiviert, weil sich aus den extrem langen Ruten gut Flechtwaren wie Körbe herstellen lassen; daher wird sie zu den Flechtweiden gezählt. Vielfach werden Kopfweiden als Korbweiden bezeichnet, weil sie regelmäßig geköpft wurden und die nachgewachsenen Triebe dann zum Korbflechten verwendet wurden. Durch regelmäßigen Schnitt (Schneitelung) erhalten sie die typische Kopfweiden-Wuchsform. (Quelle: Wikipedia)

Flechten

Geflochten werden Weidenkörbe aus dem Material Weide. Werkzeug: Weingartenschere und Messer.

Weidenkörbe

Besondere Grundkenntnisse und kräftige Finger erfordert das Flechten von Weidenkörben. Ab Mitte November, sobald die Weidenruten ihr Laub verloren haben, können diese geerntet werden. Die Arbeitsvorgänge sind von Ort zu Ort, oft auch von Flechterin zu Flechter verschieden. Für den üblichen Tragkorb wird ein Bodenkreuz mit 4 bis 8 aufgespaltenen Weiden gerichtet, von dessen Mitte aus mit dem Flechten begonnen wird. Ist der Boden fertig, werden am äußeren Ende die Steher eingesteckt, im rechten Winkel umgebogen und am oberen Ende zusammengebunden. Jetzt beginnt hier der Flechtvorgang. Die nach Beendigung der Seitenwand vorstehenden Steher werden anschließend zu einem stabilisierenden Endkranz verflochten. Zuletzt werden zwei zugespitzte Griffweiden (Bügelhenkel) am oberen Korbrand gegenüber eingeschoben und mit drei Weiden zum fertigen Griff eingeflochten.

Ein geflochtener Weidenkorb entsteht

Nähen

Genäht werden Strohkörbe aus dem Material (meist) Roggenstroh und gespaltenen (kliabn) und gehobelten Weiden. Werkzeug: Korbmacherhobel (Bandhobel) und Spaltwerkzeug (Klöber), Korbflechterähle (Kernähr), Zange

Strohkörbe

Das Nähen von Strohkörben braucht mehr Vorbereitungsarbeiten, muss doch zuerst das Roggenstroh angebaut und von Hand geerntet werden. Auch die Weiden müssen mit speziellen Werkzeugen gestaltet und gehobelt werden. Erst dann kann mit dem Nähen begonnen werden. Der Korbnähvorgang beginnt in der Korbbodenmitte. Ein fingerdicker Strohwulst wird durch einen Führungsring geschoben und vernäht. Die Wulste und Nähte werden nach einigem Üben immer gleichmäßiger und fester und mit den Fingern in die gewünschte Form gebracht. Mit dem Annähen von ein bis zwei Bügelhenkeln und der Bodenhölzer wird der Korb vollendet.

Heutige Praxis

Körbe aus Weiden und Stroh sind Produkte, die heute wieder von immer mehr Men-

Ein Strohkorb wird genäht

schen geschätzt werden. Korbmachen ist zu einem Kunsthandwerk geworden, das nur mehr von wenigen Personen gepflegt wird. Das Wissen über die verschiedenen Techniken des Korbmachens (Flechten und Nähen) wird in Kursen weitergegeben. Auch bei Veranstaltungen (regionale Feste, Handwerksmärkte, Freilichtmuseum Stübing, ...) wird das Handwerk (Schauflechten) vorgezeigt, um Interessierte für dieses Kunsthandwerk zu begeistern. Die verschiedenen Techniken werden aber auch untereinander weitergegeben.

Am weitesten verbreitet sind die Weidenkörbe. Sie werden aus ungeschälten oder vereinzelt aus geschälten Ruten der Korbweide oder Bandweide, auch Bachweide oder Felber (Salix viminalis L.) genannt, geflochten. Die geschälten hellen Ruten werden meist für das dekorative Zwischenflechten und für das Flechten von Wäschekörben verwendet. Die Form und Größe der Körbe ist entsprechend ihrer Funktion unterschiedlich. Am weitesten verbreitet ist der zweihenkelige Korb, im Volksmund der Tragkorb.

Körbe aus Stroh werden nicht geflochten, sondern die Strohwülste werden mit gespaltenen und gehobelten Weidenruten vernäht. Die Palette, der aus Stroh erzeugten Korbprodukte ist von einem besonderen Formenreichtum geprägt und vielfältig.

Die Bedeutung für die Gemeinschaft ist deswegen so groß, weil bei den Treffen der Korbmacher in den Wintermonaten in den einzelnen Gemeinden der Erfahrungsaustausch und das gemeinsame Erlernen notwendig ist.

Entstehung und Wandel

Korbmachen ist ein sehr altes Handwerk. Körbe wurden in allen Bereichen zum Tragen und Befördern von Produkten gebraucht. Mit dem Aufkommen von Kunststoffbehältern wurde der Korb nicht mehr gebraucht und das Flechthandwerk geriet langsam in Vergessenheit. Um die Jahrtausendwende gab es in unserer Region nur mehr wenige (ältere) Menschen, die dieses Handwerk noch beherrschten.

Da das Korbmaterial sehr vergänglich und ohne materiellen Wert ist, blieben nur wenige alte Belegstücke bis in die heutigen Tage erhalten. Die älteste bildliche Darstellung in der Steiermark, die einen Korb zeigt, findet sich in der Johanniskapelle in Pürgg und stammt aus dem 12. Jahrhundert. Die Kunst des Flechtens beherrschen die Menschen sicher seit der Jungsteinzeit, wie einige überregionale Funde beweisen.

Eine Aufzählung der in früheren Jahren zweckmäßiger und notwendiger Produkte aus geflochtenen Weiden und Stroh, die sicher nicht vollzählig ist, möge die Vielfalt dieses Handwerks unterstreichen. Heute sind diese Produkte oft Erinnerungsstücke und werden als Dekorationsgegenstände, oft auch künstlerisch verändert, hergestellt: Tragkörbe, Vorratskörbe mit oder ohne Deckel, Futterkörbe, Schüttkörbe (auch Bummeln genannt), Brotkörbe, Säkörbe, Henkelkörbe, Wäschekörbe, Bienenkörbe, Untersetzer, Wände, Bienenhäuser, Dörrroste, Hundekörbe, Katzenkörbe, Wagenflechten, Buckelkraxen, Zucht zum Pressen, Blumenkörbe, Flaschenkörbe, Windenkörbe, Einkaufskörbe, Loazkörbe, Fischstülpkörbe, Weidenreusen, Koffer, Granatentragtachen, Schwingkörbe, Absammelkörbe, Weihkörbe, u.v.a.m.

Pflanzen junger Weiden durch Stecklingsvermehrung

Sobald der Boden nicht mehr gefroren ist, können einjährige, ca. durchgehend daumendicke und ungefähr 75cm lange Weidenruten, die auf der Unterseite abgeschrägt oder angespitzt sind, im Abstand von 2-3 Meter in die Erde gesteckt werden. Der Standort kann gerne

Fleißig beim gemeinschaftlichen Nähen und Flechten im Haus der Vulkane in Stainz bei Straden

feucht sein, aber er braucht viel Licht. Ein Wildschutz ist unbedingt erforderlich. Die Auswüchse werden jedes Jahr ihm zeitigen Frühjahr bis auf einen kurzen Stummel (0,5 cm) zurückgeschnitten. Nach nur wenigen Jahren können die Weidenruten für das Korbflechten oder Nähen geerntet werden.

Weidensteckling

Immaterielles Kulturerbe

Das immaterielle Kulturerbe basiert auf dem „UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes", das die internationale Staatengemeinschaft 2003 beschlossen hat. Österreich ist seit 2009 Vertragsstaat des Übereinkommens. Seit 2013 gehört das **„Korbmachen – Flechtkunst mit Weiden, Stroh und gespaltenem Holz"** zum Immateriellen Kulturerbe.

Kursabende:

Stainz bei Straden:
freitags, ab 18.00 Uhr,
Haus der Vulkane
(Karl Lenz, 0664/3550239)

Frutten-Gießelsdorf:
dienstags ab 18 Uhr,
ehemal. Gemeindeamt
(Gerti Weiß, 0664/6533672)

Gniebing Weißenbach:
freitags ab 18 Uhr, ehemal.
Gemeinde Gniebing
(Josef Fink, 0680/2046859)

Quellen:
Broschüre von Prof. Johann Schleich und Dir. Karl Lenz: „Flechtkunst im Steirischen Vulkanland", 2012
(bei den Autoren erhältlich)

Immaterielles Kulturerbe